Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1879

26.4.1879 (No. 97)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1023455

Visual Library

Wilhelmshavner Tageblatt und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt", welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei: Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtige Annoncen-Bureaus entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Fluthzeit für Wilhelmshaven: 3^{21} V. 3^{40} N.

№ 97. Sonnabend, den 26. April. 1879.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. April. Die kaiserlichen Majestäten wie auch die Hauptmitglieder der königlichen Familie haben Gelegenheit genommen, dem österreichischen Kaiserpaare anläßlich der silbernen Hochzeit in herzlichster Weise ihre Glückwünsche darzubringen.

— Nach den neuesten hierher gelangten Nachrichten wird der Kaiser von Rußland direkt von Livadia aus, ohne St. Petersburg zu berühren, zur goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaares nach Berlin kommen und sich von hier zu längerem Aufenthalt nach Ems, bezw. Ingenheim begeben.

Berlin, 24. April. Wie wir aus Wiesbaden erfahren, ist das Befinden Sr. Majestät des Kaisers fortgesetzt ein vortreffliches; derselbe unternimmt täglich längere Spazierfahrten. Zum Vortrag wurden gestern der Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski, heute der Kriegs-Minister v. Kameke und der Major v. Brauchitsch vom Militärkabinet empfangen. Zur Tafel sind heute der Kriegsminister v. Kameke, der General Graf Werder, der Fürst v. Solms-Lich und der Graf Solms-Laubach geladen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, dessen Ankunft in München gemeldet, ist heute Vormittag 9 Uhr von dort wieder abgereist und trifft Abends in Botzen ein, woselbst das Nachtquartier genommen wird. Morgen Abend gedenkt der Prinz in Venedig einzutreffen und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

— Der Kaiserl. deutsche Botschafter am Großbritannischen Hofe, Graf Münster, hat gestern Wiesbaden verlassen und sich auf seine Güter bei Dernburg in Hannover begeben, von wo er in einigen Tagen in Berlin einzutreffen gedenkt.

— Nachdem der Staatsminister a. D. Delbrück die Stelle eines Präsidenten des Verwaltungsraths der Wilhelmsspende aus Rücksicht auf seine anstrengende parlamentarische Wirksamkeit und seine alljährliche längere Abwesenheit von Berlin ausgeschlagen hat, sollen, wie es heißt, mit dem früheren Finanzminister Camphausen Verhandlungen wegen Uebernahme dieses Postens im Gange sein.

— Graf Schuwaloff wird sich vermuthlich von Wien über Paris auf seinen Posten zurückbegeben. Man sieht der Ankunft des Grafen in London Anfang nächster Woche entgegen. Wie aus dem officiellen Petersburger Telegramme über die Reise des Botschafters nach Wien ersichtlich ist, gesteht man in russischen Regierungskreisen die Existenz von Meinungsverschiedenheiten mit dem österreichisch-ungarischen Cabinet zu. Graf Schuwaloff, der schon so oft als Vermittler sich bewährt hat, dürfte auch diesmal insofern erfolgreich sein, als der Ausbruch eines offenen Conflicts zwischen den beiden Mächten für ausgeschlossen gilt. Man scheint in Petersburg hauptsächlich darüber verstimmt zu sein, daß man der österreich-ungarischen Regierung, welche Bosnien und die Herzegowina besetzt hält und nunmehr auch in Novibazar einrücken dürfte, nicht dasselbe Mißtrauen entgegensetzt, wie man es in Betreff Rußlands zur Schau trägt.

München, 24. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, welcher gestern den Besuch des Prinzen Luitpold von Bayern empfing, ist heute nach Botzen abgereist. Am Bahnhofe waren der preußische Gesandte und der Militär-Attache, von Stülpnagel zur Verabschiedung anwesend.

Ausland.

Wien, 23. April. Graf Schuwalow ist heute Nachmittag um 4 Uhr hier eingetroffen und von dem hiesigen russischen Botschafter auf dem Bahnhof empfangen worden.

— Die „Pol. Corr." meldet aus Belgrad: Die serbischen Brigaden aus Kruschewatz, Alexinatz und Prokopolje sind unter dem Oberbefehl des Oberst Horwatovich abgesandt worden, um die auf den Höhen von Samakovo verschanzten Arnauten zu vertreiben. Einer inzwischen eingetroffenen Meldung zufolge sind diese vollständig geschlagen und versprengt worden. — Aus Bukarest: Die Dobrudscha ist in den letzten Tagen von den Russen vollständig geräumt worden. — Aus Konstantinopel: Die ostrumelische Commission erklärte sich dafür, daß das Land die Verpflichtung zum Rückkauf der Vakufgüter nach dreißig Jahren übernehmen sollte.

— 24. April. Die vor Samakovo vertriebenen Arnauten haben sich in der Stärke von 3000 Mann, worunter sich zwei Bataillone Nizam-Truppen befinden, am Fuße des Kaparni-Gebirges festgesetzt, ein zurückbehalter angeblicher türkischer Parlamentär sagt aus, die Arnauten würden von einem Pascha befehligt, hätten eine 3000 Mann starke Reserve und unterhielten eine Verbindung mit der Liga in Prinzrend. Von türkischen Truppen ist, obschon die Truppenbrigade gegen die Arnauten entsandt worden sei, bisher kein Mann eingetroffen. Heute hat in Belgrad unter dem Vorsitz des Fürsten ein Kriegsrath stattgefunden.

Pest, 24. April. Das amtliche Blatt veröffentlicht die anläßlich der Feier der silbernen Hochzeit vom Kaiser bewilligte Amnestie, die sich auf 212 Verurtheilte erstreckt.

London, 24. April. Heute kommt im Unterhause ein von dem Abg. Rylands gestellter Tadelsantrag gegen das gesammte Budget und die gesammte Politik des Ministeriums zur Behandlung. Die Debatte wird wahrscheinlich mehrere Sitzungen in Anspruch nehmen. — Der an die Canalflotte ergangene Befehl zur Heimkehr aus dem Mittelmeer ist zurückgenommen worden. Eine Vermittlung der Mächte zwischen der Pforte und Griechenland steht bevor.

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Er sah es nicht, wie oben am Fenster Mathilde stand und ihr Blick mit inniger Theilnahme auf ihm ruhte; er hörte natürlich auch nicht die leise geflüsterten Worte, welche über des Mädchens Lippen drangen: Du bist so gut, so edel und doch so unglücklich; Alles — mein Herzblut gäbe ich darum, Dein edles Antlitz von einem Glückstrahl verklärt zu sehen! — Wie sehr wünschte ich jetzt anders zu sein, als ich bin, schöner, geistreicher; dann würde ich Dich an mich fesseln und — vielleicht könnte meine Liebe Dich beglücken; so aber — seufzte sie schmerzlich-wehmüthig und den Kopf langsam hin und her wiegend — so aber kann ich Dir Nichts sein und auch Nichts werden! — Das Weib, das Du lieben kannst, muß ganz anders, muß Dir in Allem ebenbürtig sein . . . .

Es gab also doch ein Herz, das selbstlos, treu und innig Paul liebte oder ihn vielmehr verehrte; doch wie sollte er das ahnen können — er mit dem glänzenden Bilde Lucien's vor seines Geistes Auge, seine Phantasie unaufhörlich mit der Erinnerung an sie beschäftigend; wie konnte er seiner anspruchslosen, mehr als bescheidenen Cousine etwas Anderes widmen als freundliche Aufmerksamkeit? — Er liebte Mathilde wie eine Schwester und war ihr dankbar für die liebevolle Fürsorge, die sie ihm bezeigte; doch der Gedanke, daß sie ihn liebe, daß ihr ganzes Herz an ihm hänge, war ihm nie gekommen.

Paul stand im Gespräch mit einem um einige Jahre älteren Herrn, der ein offenes, ehrliches Gesicht hatte und, obgleich er etwas zur Korpulenz neigte, doch ein hübscher Mann genannt werden konnte. Es war der Oberverwalter des Ferbot'schen Gutes, Herr Gerling, ein in jeder Hinsicht achtbarer und tüchtiger Mann, dem der junge Gutsherr auch sein ganzes, uneingeschränktes Vertrauen schenkte.

Wiederholt hatte Paul während seiner Unterredung mit Gerling bemerkt, daß dessen Blick nach dem Hause zu gerichtet war, als ob er dort Etwas suche oder von Etwas angezogen werde. Sich umwendend, gewahrte er Mathilde am Fenster und winkte ihr freundlich mit der Hand. Sie erröthete leicht und trat zurück.

Das gute Kind, sagte Paul herzlich, langweilt sich gewiß entsetzlich hier; ihr fehlen Umgang und Zerstreuung, und daran trage ich die Schuld, indem ich mich von meiner Nachbarschaft zurückgezogen habe. So verlebt die Arme die schönste Zeit ihrer Jugend in trauriger Einsamkeit.

Ich glaube, daß Fräulein von Langenhaim kaum Zeit zur Langeweile hat, denn sie ist stets im Hause, in der Küche oder im Keller thätig und ihre ordnende Hand ist überall sichtbar, entgegnete der Oberverwalter eifrig.

Paul glaubte schon längst bemerkt zu haben, daß Gerling Zuneigung für seine Cousine hege. Diese Wahrnehmung war ihm auch keineswegs peinlich, denn sein Oberverwalter verband mit seinen vorzüglichen persönlichen Eigenschaften den anderweitig nicht zu verschmähenden Vortheil, der einzige Sohn ziemlich vermögender Eltern zu sein, und Paul hatte oft schon an die Zukunft seiner Cousine nicht ohne Sorge gedacht. Er sah wohl ein (und war weit entfernt, es zu wünschen), daß sie nicht immer als Haushälterin bei ihm bleiben könne, auch wünschte er ihr ein weit besseres Loos. Für eine tüchtige Landwirthin erschien sie ihm am geeignetsten und darum freute ihn die Entdeckung sehr, daß — so glaubte er — eine Liebe zwischen ihr und Gerling im Keimen war.

Auch Mathilde war es nicht entgangen, daß der Oberverwalter sie mit mehr als gewöhnlicher Aufmerksamkeit behandelte, doch, so sehr sie ihn auch achtete, an Liebe zu ihm dachte sie nicht; in ihrem Herzen lebte nur ein Ideal — und das war ihr Cousin Paul Ferbot. — Sie war zu aufrichtig gegen sich selbst, um jemals eine Erwiderung ihrer Liebe hoffen zu können; doch auch ihr Entschluß war unwiderruflich gefaßt und er ging dahin, daß sie auf Paul's Liebe nicht rechnen zu dürfen überzeugt war, dann lieber unvermählt bleiben wollte, und wäre es auch nur, um ihn die zärtliche weibliche Fürsorge nie vermissen zu lassen. Mathilde hatte sich längst mit dem Gedanken vertraut gemacht, ihr Leben auf dem Ferbot'schen Gute zuzubringen.

Als kurze Zeit darauf Paul seiner Cousine offen sagte, wie er überzeugt sei, daß Gerling demnächst um ihre Hand anhalten werde, zuckte es schmerzlich um des jungen Mädchens Lippen und sie entgegnete wehmüthig lächelnd, doch bestimmt: Vetter, ich habe nicht die Absicht mich zu verheirathen — wenigstens jetzt noch nicht.

Paul war betroffen. Er hatte das nicht erwartet. Er hielt selbst so viel von Gerling, daß er sich kaum denken konnte, seine Cousine würde dessen Werbung anders als freudig erregt aufnehmen. Er hatte aber keine Ahnung von dem wirklichen Zustande ihres Herzens.

So leid es mir auch thut, fuhr sie nach einigem Nachdenken fort, Herrn Gerling wehe zu thun, so sehr ich ihn auch achte und einsehe, daß seine Werbung

Landesbibliothek Oldenburg

Paris, 24. April. Die Königin von England traf diesen Nachmittag gegen 4 Uhr in Paris ein. Die Königin wurde auf dem Bahnhofe von Lord Lyons empfangen und traf um halbb 5 Uhr in der englischen Botschaft ein. — Die deutsche Fregatte Themis traf heute im Toulouer Hafen ein.

Petersburg, 24. April. Bei der Aburtheilung Solowiew's wird der Justizminister Nabakow die Vertretung der Anklage Namens der Regierung übernehmen.

— Der kaiserliche Ukas vom 17. April, der eine besondere Strenge gegen die Hochschulen empfiehlt, hat zur Folge gehabt, daß alle Professoren der Petersburger Universität ihre Entlassung eingereicht haben. Auch die Professoren der übrigen russischen Universitäten sollen beabsichtigen, diesem Beispiele zu folgen, und nach dem Nowosti haben die Charkower Professoren bereits einen darauf bezüglichen Protest der Regierung überreicht.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag um 10 Uhr mit großem Gefolge nach Livadia abgereist. Eine Abtheilung des Leibgarde-Regiments zu Pferde geleitete die Majestäten zum Bahnhof. Der Wirkliche Geh.-Rath und Senator Giers sowie drei Beamte des Ministeriums des Auswärtigen begleiteten den Kaiser.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. April. S. M. Transportdampfer „Eider" ist von Kiel kommend heute Vormittag auf hiesiger Rhede eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Drache" kam von der Außenjade und ging auf Rhede zu Anker.

— In der ersten Hälfte d. M. befanden sich: das Kanonenboot „Albatroß" in Auckland, „Ariadne" in Apia, „Bismarck" in Valparaiso, „Komet" und „Pommerania" in Konstantinopel, „Cyclop" in Tientsin, „Freya" in Shangai, „Hansa" auf der Fahrt nach Hayti, „Leipzig" in Yokohama, „Luise" in Singapore, „Nymphe" in Curagao, „Prinz Adalbert" vor Panama, „Wolf" in Hongkong.

Lokales.

† **Wilhelmshaven**, 25. April. Heute Nachmittag 4 Uhr fand die Beerdigung der so plötzlich im blühendsten Lebensalter gestorbenen Gattin des Ober-Stabsarztes der Kaiserl. Marine Dr. Klefeker vom Trauerhause aus statt. Dem Sarge der zu früh Entschlafenen folgten unmittelbar hinter dem tiefgebeugten Gatten der Chef der Station Herr Contre-Admiral Batsch und Herr Contre-Admiral Berger, viele höheren Beamten und ein zahlreiches Officier-Corps. Auch auf dem Kirchhofe hatte sich eine große Zahl Leidtragender eingefunden.

⊙ **Wilhelmshaven**, 25. April. Das in der Vollendung begriffene Ausrüstungsbassin wird seit gestern durch einen großen Heber mit Wasser gefüllt, da sämmtliche Grundarbeiten beendet sind, und nur noch der Damm zwischen Kanal und Bassin entfernt werden muß. Zu diesem Zweck wird durch Händearbeit der Boden bis zum Wasserspiegel abgetragen, dann aber mittelst Dampfbagger die erforderliche Tiefe hergestellt werden.

⊙ **Wilhelmshaven**, 25. April. Wie in der nächsten Umgebung mancher Stadt ist man auch hier stark daran gewöhnt, einzelne Straßen oder Häuser, die im Oldenburgischen belegen sind, mit den Namen „Wilhelmshaven", als den bekanntesten zu bezeichnen. Eine solche Verwechselung wäre vor einiger Zeit bald eine Veranlassung zur Stempelklage geworden, da ein im Oldenburger Gebiete abgeschlossener Contract irrthümlich mit dem Namen „Wilhelmshaven" bezeichnet, und dieserhalb im Preußischen stempelpflichtig gewesen wäre.

Theater.

Wilhelmshaven, 25. April. Am Sonntag, den 27. April, Nachmittags 3½ Uhr, findet im „Kaiser-Saal" eine Kinder-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt „Die Prinzessin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerland, oder: Hochmuth kommt zu Fall", Weihnachtsmärchen für Kinder in 5 Bildern bearbeitet von C. A. Görner. Da die Eintritts-Preise zu dieser Vorstellung bedeutend ermäßigt sind und der Kleinen Welt ein hübsches Vergnügen geboten wird, läßt sich ein zahlreicher Besuch dieser Vorstellung wohl erwarten.

Standesamts-Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven.

Vom 18. bis incl. 24. April 1879.

A. Geboren. Ein Sohn: dem Arbeiter Friedrich Tyczyk, dem Telegraphenboten Harm Eilts, dem Schlosser Ernst Friedrich Schulz, dem Kaufmann Gerhard Eilert Eduard Grube, dem Matrosen Gustav Friedrich Ferdinand Kretzmer. — Eine Tochter: dem Büreaudiener Johann Gottlieb Meyer, dem Schlosser Peter Ernst Heinrich Rodewald, dem Cigarrenmacher Johann Steinebach. — Außerdem wurde eine uneheliche Geburt angemeldet.

B. Eheschließungen. Keine.

C. Gestorben. Die Ehefrau des Rechnungssteller Friedrich Helmerich Folkert Janssen, 28 J. 6 M. 14 T. alt. — Der Oberfeuermeister in der Kaiserl. Marine Johann Friedrich Katzorke, 33 J. 8 M. 1 T. alt — Der Arbeiter Christian Heinrich Scholz, 29 J. 6 M. 17 T. alt. — Die Ehefrau des Marine-Ober-Stabsarzt Dr. Klefeker, 37 J. 12 T. alt.

D. Aufgeboten. Der Vorarbeiter Berend Wilken Braams von hier mit Frauke Johanna Nordmann zu Beersum, Gemeinde Schwitersum. — Der Schuhmachermeister Hinrich Ernst Krüger zu Ruhwarden mit Johanne Sophie Gerhardine Eylers von hier. — Der Musiker August Julius Drinkow mit Esther gen. Elise Cohn, Beide von hier. — Der Maschinentechniker Heinrich Friedrich August Stützer von hier mit Johanne Caroline Amalie Kortegast zu Langelsheim. — Der Klempner Friedrich Wilhelm Fehrenkamp zu Tossens mit Anke Magdalene Neumann von hier. — Der Maler Rudolph Evert de Vries mit Mathilde Sophie Friederike Elise Suhren, verw. Müller, Beide zu Belfort. — Der Arbeiter Johann Hinrich Gerhard Haase mit Walpurga Schmeh, Beide von hier. — Der Lehrer Gerhard Johann Slenk von hier mit Anke Margare… Oeltermann zu Heppens. — Der Arbeiter Die… Gerhard Grimm von hier mit der Dienstmagd A… Margarethe Schmeers zu Varel. — Der Ar… Johann Ernst Poch von hier mit Friederike M… garethe Lübben zu Mariensiel. — Der Maler A… Wilhelm Cornelius Albers von hier mit der H… hälterin Anna Elise Grahlfs zu Hooksiel, Geme… Sengwarden. — Der Musiker Friedrich Rein… Schüler von hier mit Wilhelmine Selma Schu… feger zu Crossen. — Der Matrosen-Artillerist En… bert Alexander Stanislaus Prospero von hier … Franziska Margarethe Frings zu Cöln. — … Arbeiter Friedrich Antoni Eduard Frerichs … hier mit Johanna Catharine Reuter zu Fedd… warden. — Der Hausdiener Christian Carl Stey… mit Johanne Christiane Freudenthal, Beide von h…

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg, 23. April. Die Arbeiten an dem unterirdischen Telegraphen dürften im Laufe der nächsten Woche Bremen erreichen und wird sich dann entscheiden, welche Strecke zunächst in Angriff genommen wird, ob Bremen-Bremerhaven oder Bremen-Oldenburg-Wilhelmshaven. Gegenwärtig, auf der Strecke Hamburg-Bremen, sind 250 Arbeiter bei der Kabellegung beschäftigt, auf der Strecke durch die Stadt Bremen sollen aber, um die Arbeiten rascher zu bewerkstelligen, ca. 600 Arbeiter beschäftigt werden. Das Kabel wird, wie bei Hamburg zweimal durch die Elbe, hier zweimal durch die Weser gelegt werden müssen.

— Unser Gymnasium hat das Sommersemester mit einer Zahl von 392 Schülern begonnen, eine ansehnliche Vermehrung gegen das vorige Quartal.

Brake, 22. April. Vor dem Seeamt wurde am 19. d. M. wiederum ein Totalverlust verhandelt, die Strandung der Galliote „Adele Ottilie" aus Varel, Capt. Luths. Das Schiff war am 18. März d. J. mit einer Ladung Düngersalz von Hamburg abgefahren, bestimmt nach London. Am 21. kam es in See und traf bald schweren Sturm aus Osten, so daß man schon am nächsten Morgen bemerkte, daß es leck sei. Trotz fortwährenden Pumpens, wobei immer mehr von der Ladung mit ausgepumpt und in Folge dessen die Backbord-Pumpe unbrauchbar wurde, gelang es nicht, das Schiff zu retten; es mußte am 23. März auf Ost-Terschelling auf Grund gesetzt werden. Das eigene Boot zerschlug, bevor es zu Wasser gebracht werden konnte. Die Besatzung wurde dann von der Insel aus durch ein Rettungsboot mit großer Anstrengung gerettet. Das Seeamt gab nach Vernehmung des Capitäns und Steuermanns seinen Spruch dahin ab, daß der Verlust des Schiffes durch Leckwerden herbeigeführt sei, dessen Ursachen, abgesehen von dem schlechten Wetter, nicht aufzuklären seien, welches es das Aufgrundsetzten zur Rettung der Besatzung nöthig machte. Dabei wurde als richtig angenommen, daß man mit dem Schiffe West-Terschelling nicht anhabe erreichen können, auch daß man wegen der gefährlichen Einfahrten an der in Betracht kommenden

---

mich ehrt, so kann ich dieselbe doch, falls sie erfolgen sollte, nur mit einem „Nein" beantworten. Ich bitte Dich deshalb, lieber Vetter, einem solchen Schritte seinerseits vorzubeugen. Sage ihm, ich sei fest entschlossen, gar nicht zu heirathen.

Sie hatte die letzten Worte mit sichtlicher Erregung gesprochen; ihre schönen Augen glänzten, und zum ersten Mal überkam es Paul wie eine Ahnung des wahren Zustandes ihres Herzens. Er fühlte, wie schmerzlich die von ihm ausgesprochene Werbung für einen Andern sie berührt haben mußte. Die Erregtheit, in der er sie jetzt sah, hatte ihre Züge förmlich verklärt; sie war in diesem Augenblick wirklich schön und der Wohllaut ihrer Stimme berührte ihn in eigenthümlicher Weise. Kein Zweifel, sie liebte ihn, mußte er sich sagen — und doch: wie konnte Mathilde je das Bild Luciens aus seinem Herzen verdrängen? — Unmöglich!

Er hatte nicht geahnt, daß jedes seiner Worte ein Dolchstoß war in ihr Herz, daß seine Mittheilung ihre Liebesahnung, ihren Liebesfrühling begrub. Die Hand fest auf das klopfende Herz gedrückt, blieb sie mitten im Zimmer stehen, nachdem Paul dasselbe verlassen; sie gelobte sich, ihm nie zu verrathen, wie sehr sie nur ihn geliebt und wie unsäglich dieser unerwiderten Liebe halber sie nun litt.

Armes Herz, flüsterte sie, sei ruhig! — Du hast Dich getäuscht — und Selbsttäuschungen sind ja das Erbtheil der Herzen!

Eine Thräne stahl sich aus dem schönen Auge hervor und fand langsam ihren Weg die Wange hinab.

Währenddem dachte Paul auf einem seiner einsamen Spaziergänge der Vergangenheit. —

Arme Cousine, sprach auch er für sich hin, Gott gebe Dir — und mir den Frieden! —

X.

Baron von Cepern pflegte den Winter mit den Seinigen in D., einer hübschen, namentlich in geselliger Beziehung wie auch mit Rücksicht auf das dort reich entfaltete Kunstleben höchst angenehmen Stadt am Rhein, zuzubringen. Dort besaß er ein großes, mit gediegener Eleganz eingerichtetes Haus. Auch für den Winter 1869 hatte er bereits mit seinen Töchtern und Lucie von Rosier, welche jetzt das von Cepern'sche Haus als ihre eigentliche Heimath betrachtete, sich dort niedergelassen. Er hatte seine Salons den glänzendsten Gesellschaften geöffnet, in denen nicht allein die Aristokratie vertreten war, sondern auch alle durch Geist und künstlerischen Ruhm hochstehende Männer — und D. war reich an solchen — fanden sich gern im von Cepern'schen Hause ein, weil sie wußten, daß der Herr desselben und seine Damen dem Adel der Seele gleiche Rechte einräumten mit dem der Geburt.

Lucie, von dem alten Baron einer Tochter gleich geliebt, war anerkannt als die Königin der zahlreichen Feste, welche das gastfreie Haus des Barons bot; sie war die allgemein Umschwärmte und Verehrte. Doch waren es keineswegs ausschließlich junge Männer, welche ihrer Schönheit und ihrem sprühenden Geiste huldigten; sie hatte den meist faden, seichten Schmeicheleien derselben bald genug den Rücken gewandt. Lucie hatte es deutlich genug zu erkennen gegeben, daß sie aus der Unterhaltung mit älteren, gereifteren und erfahreneren Männern mehr Genugthuung und Vergnügen schöpfte, und so waren es denn vorzugsweise die durch Geist und Talent Hervorragenden, welche den Kreis bildeten, als dessen Mittelpunkt Fräulein von Rosier glänzte.

Auch am Sylvesterabend 1869 war des Barons Haus glänzend erleuchtet, und die immer von Neuem heranrollenden Equipagen führten den herrlich decorirten Räumen zahlreiche Besucher zu.

Der Ball hatte schon begonnen, und die junge Welt schwelgte in den Freuden des Tanzes; allein es blieb nicht unbemerkt, daß die Königin dieses wie aller Feste, die reizende Lucie von Rosier, fehlte. Da ertönte ein Tusch vom Orchester, und Herr von Cepern verkündete unter lautloser Stille, daß in einem andern Salon bis zum Souper eine Reihe künstlerisch gestellter lebender Bilder zur Vorführung kommen werde. Die tanzlustige Menge folgte der vorauf schreitenden Musik und sah sich einem Vorhang gegenüber, dessen dunkelgrüne Sammetfalten bargen, was bald die ganze Gesellschaft entzücken sollte.

Mehrere der hervorragendsten Künstler in D., an ihrer Spitze Prof. Holber, hatten unter Mitwirkung einer Anzahl Damen, Herren und Kinder es unternommen, einige lebende Bilder zu arrangiren, und es war ihnen gelungen, den Gästen des Barons einen wirklich ganz außerordentlichen Kunstgenuß zu bereiten, der in Vorführung des damals nur einigen Eingeweihten bekannten Gemäldes von Hans Makart — Venedig huldigt der Catharina Cornaro — gipfelte.

Als der Vorhang nach beiden Seiten vor diesem meisterhaft gestellten Bilde sich zurückschob, folgte nach einer Pause stummer Bewunderung ein enthusiastischer Beifall, und wieder und wieder verlangte man, nachdem die Portière sich geschlossen, das über alle Maßen gelungene Bild zu sehen, dessen Hauptfigur Lucie von Rosier bildete.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Küste, vollends bei Ostwind, es nicht früher habe binnen bringen können.

Wittmund, 22. April. Die letzte am vorigen Sonnabend abgehaltene landwirthschaftliche Vereins-Versammlung beschäftigte sich im Wesentlichen mit der im August d. J. projektirten Ausstellung. Es wurde beschlossen, die Ausstellung während des diesjährigen Schützenfestes abzuhalten und dieselbe am 2. Festtage mit einer Thierschau zu verbinden. Zugelassen zur Ausstellung werden nur Aussteller aus dem hiesigen Vereinsbezirke und können ausgestellt werden: landwirthschaftliche Produkte aller Art, Blumen, Gemüse und sonstige Gartenfrüchte, Molkereigeräthschaften, Geflügel, Steine, Dachziegel, Töpferwaaren, Kuh-, Pferde- und Wagendecken und voraussichtlich auch Sattler- und Seilerwaaren. Das Comitee wird, nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, dafür Sorge tragen, daß diese Ausstellung sich ihren beiden Vorgängerinnen würdig an die Seite stellen kann.

Westermarsch. Als etwas Seltenes mag hier angeführt werden, daß eine Hündin des Landwirths B. zu Westermarsch in diesen Tagen dreizehn lebende Junge geworfen hat.

Vermischtes.

— (Tüchtige Geographen.) Wie groß die Amerikaner in der Geographie sind, kann man besonders auch aus dem in vielen amerikanischen Schulen eingeführten Atlas von Mitchell vom Jahre 1877 sehen. Aus dem ihm beigegebenen Text hebt die „Westl. Post" Folgendes hervor: Berlin mit seiner Million Einwohner ist nicht genannt; diese Ehre genießen unter den Städten Deutschlands nur Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfurt. Frankreich ist als Kaiserreich aufgeführt. Wien ist nur mit einer Bevölkerung von 560,000 angesetzt. Straßburg gehört noch zu Frankreich. Der Atlas entscheidet zwischen Städten, die in Deutschland, und solchen, die in Württemberg oder Hessen Darmstadt liegen. Darmstadt wird als dänische Stadt bezeichnet, soll auf einer fruchtbaren Insel im Ochozki'schen Meer liegen und einen trefflichen Hafen haben. Seine Einwohner nähren sich vom Wallfischfang und sprechen den isländischen Dialect. Neapel hat nach demselben Atlas 15,000 Einwohner, Genua 150,000 und so fort.

— München. Wie ein hiesiges Blatt meldet, hat der Papst auf die Sammlung von Peterspfenn gen durch das Sigl'sche „Vaterland" verzichtet. Das wäre unseres Wissens der erste Fall, daß sich bezüglich des Geldes ein Papst vom Princip des „non olet" weggewandt hätte. Oder sollten die Geld-Sammlungen des „Vaterland" das Porto nicht mehr erreichen?

— Nach jahrelangem Stillstande ist auf dem Gebiete der Photographie endlich wieder ein Fortschritt zu verzeichnen. Seit Einführung des Negativ- und Collodium-Verfahrens bemühten sich die Photographen und Chemiker vergeblich, ein Mittel zur Abkürzung der Expositionsdauer, besonders für Portraitaufnahmen, ausfindig zu machen; trotz aller lichtstarken Instrumente und empfindlichen Präparate ist die Belichtungszeit in der Camera heute wie vor dreißig Jahren dieselbe und beträgt bei sonst günstigen Verhältnissen mindestens 20—30 Secunden, eine Zeit, die selbst für phlegmatische Naturen verhältnißmäßig viel zu lang ist, um während derselben die nothwendige absolute Ruhe und den freundlichen Gesichtsausdruck rein bewahren zu können. Dieser Uebelstand, der nicht nur das Mißlingen unzähliger Aufnahmen, den Verderb von Chemicalien und Zeitverschwendung im Gefolge hat, sondern auch der leidigen, oft in unsinnigster Weise gehandhabten Retouche Thür und Thor öffnet, ist nun angeblich mit Einem Schlage beseitigt, da es einem wiener Photographen, Namens Kroh, gelungen ist, ein Schnellverfahren zu entdecken, mittels dessen im Salon und selbst bei bedecktem Himmel die brillantesten und bis in die kleinsten Einzelheiten durchgearbeiteten Matrizen in einer Secunde hergestellt werden.

— Ueber die von Al. Sibiriakoff geplante Expedition in das sibirische Eismeer enthalten „Petermann's geographische Mittheilungen" die folgenden Angaben. Die Expedition soll noch in diesem Sommer zur Ausführung kommen und hat den Zweck, die „Vega" mit dem Professor Nordenskjöld und seinen Gefährten aufzusuchen. Das genannte Schiff soll bekanntlich, amerikanischen Mittheilungen zufolge, in der Gegend westlich vom Ostkap im Eise stecken, wobei man hofft, daß die an der etwa 10 Miles entfernten Küste wohnenden Tschuktschen den Reisenden während des Winters Unterkunft gewährt haben werden. Was den Lebensunterhalt betrifft, so war für die Verproviantirung ausreichend gesorgt. Die russische Regierung hat übrigens sofort den Gouverneur von Ostsibirien, Baron Friederichs, beauftragt, eine Landexpedition zu Hilfe zu senden, indessen erfordert eine Hundeschlitten-Expedition von Jakutsk bis zum Ostkap mindestens 125 Tage. Inzwischen ist der Bau des Sibiriakoff'schen Dampfers „Nordenskjöld" für die See-Expedition auf den Werften Malmoe bereits soweit gefördert, daß man hofft, denselben im Mai d. J. durch den Suezkanal und den Indischen Ocean zur Behringstraße in See gehen lassen zu können, von wo er, den Verschollenen aufsuchend, zur Lenamündung vordringen, hier an einer verabredeten Stelle den von Jakutsk kommenden Dampfer „Lena" treffen, von diesen Kohlen einnehmen und wo möglich noch durch die Behringstraße wieder in den Stillen Ocean zurückkehren soll. Das Schiff wird unter der Leitung des ersten Officiers der zweiten deutschen Polar-Expedition, Heinrich Sengstacke, stehen und soll durch Mitnahme von Gelehrten auch für die Wissenschaft nutzbar gemacht werden. — Wie der „Wes. Ztg." mitgetheilt wird, ist der für die Aufsuchung Nordenskjöld's bestimmte Dampfer „Nordenskjöld" am 17. April vom Stapel gelassen worden und hofft Kapitain Sengstacke am 14. Mai zur Abreise fertig zu sein.

— Berlin. Zur Charakteristik der Intelligenz der Thiere dürfte, so schreibt die „Staatsbürger-Ztg.", die nachstehende am 2. Osterfeiertage hier vorgekommene, von glaubwürdiger Seite verbürgte Thatsache einen interessanten Beitrag liefern. Am Nachmittag jenes Feiertages war der größte Theil der Bewohner des Hauses in der Krausenstraße 13 ausgegangen, und wurde bei der Zurückkunft nicht wenig überrascht, das Haus in einer förmlichen Ueberschwemmung anzutreffen. Das Rohr der Wasserleitung war nämlich geplatzt, und nur einem glücklichen Zufalle war es zu verdanken, daß die Bruchstelle bald gefunden wurde und so der Schaden schnell reparirt werden konnte. Dennoch war so viel Wasser ausgeströmt, daß es in einigen Wohnungen fast mußhoch stand. Nun waren bei einem Bewohner, der auch mit seiner Familie ausgegangen war, von lebenden Wesen nur die Katze und deren zwei Junge, die in einem Körbchen in der Küche zu ebener Erde untergebracht waren, zurückgeblieben und durch das Anwachsen des Wassers in große Verlegenheit gekommen. Was thut nun die alte, verständige Katze? Da sie einen kleinen auf dem Fußboden stehenden hölzernen Napf entdeckt, nimmt sie eins ihrer Jungen nach dem andern ins Maul, trägt sie in den kleinen Napf und besteigt letzteren schließlich selbst. Als die geängstigten Bewohner die Thür öffneten, sahen sie die kleine Familie in größter Seelenruhe in ihrer sicheren Arche auf dem Wasser treiben.

— Am 18. d. Mts., um 6 Uhr Morgens, ist in Insbruck der Muttermörder Johann Kreuzer mittelst Stranges hingerichtet worden. Ein einfacher, starker, nicht ganz 3 Meter hoher Pfahl mit einem mächtigen Eisenhaken am oberen Ende erhob sich im Hofe der Frohnveste. Vorn an demselben war eine Treppe mit 4, rückwärts eine mit 6 Stufen angebracht. Ein Piquet Infanterie war im Hofe aufgestellt. An beiläufig 50 Männer, größtentheils Juristen und Mediciner, waren Karten abgegeben worden, damit sie Zeuge des traurigen Actes sein könnten. Schon vor 6 Uhr erschien die Gerichtscommission, bestehend aus den Herren Landesgerichts-Präsident Dr. Ferrari, Landesgerichtsrath v. Ziernfeld, Adjunct Graf Künigl und Staatsanwalt Linser. Als Gerichtsarzt fungirte Dr. Lautschner. Schlag 6 Uhr trat der Delinquent, das Crucifix in der Hand, an der Seite des Seelsorgers Gerstl und in Begleitung der Wache aus dem Kerkerthore. Gleich beim Austritt warf er einen scheuen Seitenblick auf den Pfahl, schrit jedoch ruhig und fest, ohne Zeichen besonderer Erregung, ja ohne besondere Bläße im Gesicht auf denselben zu. Während er gebunden ward, sprach er laut die ihm vom Geistlichen vorgesagten Gebetsworte nach und küßte schließlich noch das ihm dargebotene Crucifix. Vom Scharfrichter Hellbock und seinen Gehilfen geführt, stieg er die 4 Stufen empor, worauf sofort die ihm bereits um den Hals gelegte Schlinge an dem Haken befestigt, die unter seinen Füßen befindliche Treppe weggezogen und die unten angebrachte Winde angetrieben ward. An Haupt und Gliedern des Verschiedenen war ein leises Zucken noch minutenlang bemerkbar. In den letzten Stunden zeigte sich Kreuzer reuemüthig, jedoch sehr gefaßt. Er verzehrte mit Behagen die ihm gereichten Speisen und Getränke und schlief gegen Morgen so ruhig und unbesorgt, daß er zur Messe geweckt werden mußte. Abends vorher legte er die Beichte ab und früh empfing er die Communion. Herr Gerstl wich die ganze Nacht nicht von seiner Seite. Um 4 Uhr Morgens äußerte Kreuzer: „Nun bin ich ganz glücklich; jetzt will ich noch schlafen", und wirklich besaß er noch die Fähigkeit hierzu und schlief in der That eine volle Stunde.

— Braunschweig, 22. April. Den Premierlieutenant Schmidt vom 67. Infanterieregiment hat am Sonnabend Nachmittag ein schweres Unglück betroffen. Derselbe hatte, wie das „Braunschw. Tageblatt" berichtet, ein sehr muthiges Pferd bestiegen und wollte einen Ritt über die Promenade machen. Das Pferd ging alsbald durch und rannte in gestrecktem Galopp um die ganze Stadt, ohne daß es dem Reiter möglich gewesen wäre, das Thier zum Gehorsam zu bringen. In der Nähe des Monumentplatzes wurde bemerkt, daß der Reiter nicht mehr in den Bügeln stand, vor dem Sattel saß und sich an der Mähne des Thieres festhielt. Letzteres galoppirte in der Richtung nach dem Augustthore zu weiter, wo Schmidt mit dem Kopfe gegen einen Baumstamm stieß und dabei zu Boden geschleudert wurde. Der Unglückliche mußte wohl eine schwere Verletzung erlitten haben, denn als er fortgetragen war, bezeichnete eine große Blutlache den Platz des Unfalles. Schmidt war, als er mit möglichster Schonung nach dem Militärhospital transportirt war, zwar besinnungslos, lebte jedoch noch. Aerztliche Hülfe war indeß vergeblich. Der von seinen Kameraden hochgeschätzte junge Offizier erlag alsbald der erlittenen Verletzung.

— Es dürfte wohl keine zweite Gemeinde mehr im Lande geben, welche finanziell so gut situirt ist, wie die Gemeinde Grebendorf bei Eschwege. Diese „Perle von Kurhessen", welche meistens aus wohlhabenden Leuten besteht, weiß nicht nur nichts von Simpeln, sondern gewährt auch noch alljährlich ihren Gemeindegliedern neben der Beholzigung einen nicht geringfügigen Betrag in Baar.

— Kiew. Eine unangenehme Ueberraschung ist vor kurzer Zeit einem Diebe zu Theil geworden. Derselbe war in die Wohnung des Professors Antonowitsch eingebrochen und hatte aus ihr mit Aufwand vieler Muhe und Kraft eine Anzahl großer Kisten erbeutet. Als er sie in sicherer Hut öffnete, mag er wohl nicht gering entsetzt gewesen sein, geradezu umsonst „gearbeitet" zu haben — denn jene Kisten enthielten nur — alte Schädel.

— Kathi, gehst du heute auch mit spazieren? — Nein, ich habe keinen Begleiter, mein Feldwebel hat heute Dienst! — Ach was — für was sind denn die Vice-Feldwebel da?

— Orsk. (Tataren-Revolte.) Man schreibt dem Orenburgskij Listok vom 16. d.: Das Gerücht von der Absicht der Regierung, alle Tataren taufen lassen zu wollen, drang aus dem Gouvernement Ufa und Kasan auch zu uns und rief unter den hiesigen Tataren die höchste Aufregung hervor. Etliche Tausende bewaffnete Tataren versammelten sich vor dem Hause des hiesigen Isprawnik und verlangten von diesem die Herausgabe des Dokuments bezüglich der Taufe der Tataren. Der Isprawnik versicherte der Menge, daß er gar keine solchen Dokumente besitze, doch das nützte nichts; die Menge drang in sein Amtslokal ein, tödtete den Isprawnik und vier seiner Beamten, zerriß alle Akten, demolirte die Einrichtungsstücke und ging dann weiter, um in den übrigen Kaiserlichen Aemtern dasselbe zu verüben. Der Bürgermeister telegraphirte um militärische Hilfe, doch ehe diese erschien, war Orsk zum großen Theil zerstört und Leichen von christlichen Beamten lagen wie nach einer Feldschlacht in den Gassen herum. Die Rebellen wurden von ihrem Mollah angeführt.

— Pastor zum Brautpaare: Der Ehestand legt verschiedene Pflichten auf, meine Lieben. Der Mann soll die Frau beschützen, das Weib soll dem Manne überall hin folgen. Braut: Herr Pastor, lett sick dat gar nich ännern? Min Peter warot Landbreefdräger.

Literarisches.

Die **„Neue Deutsche Dichterhalle"**, Organ für die poetische Welt (Chefredakteur Rudolf Fastenrath; Expedition C. G. Theile, Buchhandlung in Leipzig) bringt in ihrer Nr. 8, Jahrgang III, folgenden interessanten Inhalt:

Ich singe, wenn ich muß von K. Breytung. — Joel Bulu von Johannes Bohl. — An das Meer von Franz Edel. — Des Schmerzens Weihe von Robert Cölle. — Wie der Mensch, so sein Gott von Julius Diehn. — Ein Blick in die Unendlichkeit von Heinrich Zeise. — Lose Blätter von Rosa Eilert. — Zwei Räthsel von Eduard Niese. (Humoristisch.) — Ein Irrthum von Karl Vollheim. (Humoristisch.) — Offener Sprechsaal. — Bücherschau. — Briefkasten.

Heranstrebenden jungen Talenten bietet die Neue Deutsche Dichterhalle fördernde Berücksichtigung und Kritik ihrer Arbeiten. (Gedichte von Damen finden in der Beilage „Orphelia" Aufnahme.)

Abonnementspreis bei allen Postanstalten und soliden Buchhandlungen 5 Mark halbjährlich. Ebenso abonnirt man mittels Postanweisung bei der Expedition der N. D. Dichterhalle in Constanz (Baden), wohin auch Beiträge mit der Anmerkung „Zu Handen der Redaktion" zu senden sind. Zu spät eintretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern stets nachgeliefert.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 25. April 1879.

Barometer von Südfrankreich bis Nordskandinavien stark gestiegen, Westerland bei frischen südlichen Winden und trübem Wetter gefallen. Südliche Nord- und Ostsee meist Nordwind im Westen schwach bei heiterem, Osten stellenweise stark bei trübem regnerischen Wetter.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Submission

auf Lieferung von 32000 kg Stabeisen und Winkeleisen für Kesselbauten.

Termin

am 16. Mai d. J., Nachm. 5 Uhr.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Vorschriften über Prüfung und Abnahme der für Kesselbauten bestimmten Materialien liegen im diesseitigen Verwaltungs-Büreau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 1 für erstere bezw. M. 1,50 für letztere abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 21. April 1879.

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

In Sachen des Kaufmanns Corssen zu Wilhelmshaven, Klägers, wider den Hotelbesitzer B. Denninghoff daselbst, Beklagten, wegen Concurs-Eröffnung, ist auf Antrag beider Theile das Concurseröffnungs-Erkenntniß vom 29. November v. J. aufgehoben, und hat der Beklagte, Denninghoff, das Verfügungsrecht zurückerlangt.

Wilhelmshaven, 22. April 1879.

Königliches Amtsgericht.

Dirksen.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 24. April 1879.

Die Ausführung der für die Volksschulgebäude und für die Mittelschule pro 1879/80 erforderlich werdenden Reparaturarbeiten 2c. soll im Wege der Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:

„Offerte auf Reparaturarbeiten"

sind bis zum

3. Mai cr., Mittags,

im Conferenzzimmer der Schule an der Königstraße abzugeben.

Die Bedingungen, sowie eine Specification der Lieferungs- resp. Leistungsobjecte liegen von Morgens 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr daselbst zur Einsicht aus.

Der Schulvorstand.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wegen bevorstehenden Umzugs werde ich am

Montag, 28. April, Nachm. 3 Uhr,

in meiner Wohnung, Neuestr. Nr. 3, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen:

1 neues Schreibpult, 1 eis. Drehrolle, 1 Decimalwaage (50 Pfd. Tragkraft), Stühle, Tische, Rouleaux, Gardinen, Gardinenkasten, Schildereien, Ziermuscheln, Gläser, Töpfe, Kisten, Kasten und Körbe 2c. 2c.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Neuheppens. **Joh. Tiarks.**

Zu verkaufen.

Wegen Wegzugs von hier werde ich **Freitag, den 2. Mai cr., Nachm. 1 Uhr anf.,** verläng. Roonstr. 55, Möbel, Haus- u. Küchengeräth, Nutz- und Brennholz, 1 Hobelbank, 1 Zeichnentisch nebst Gewichte, 1 Gartenbank 2c. gegen baare Bezahlung meistbietend verkaufen lassen.

Wilhelmshaven, 26. April 1879.

A. Bartschat.

Etablissement „Tivoli", Neuende.

Sonntag, den 27. d. Mts.:

CONCERT,

ausgeführt von der ganzen Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capellmeisters **C. Latann.**

Anfang 3 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Entree 50 Pfg.
C. Schulz.

Burg Knyphausen.

Am Sonntag, den 27. d. Mts.:

Großes Concert,

gegeben von einer sehr beliebten Gesellschaft unter Mitwirkung zweier tüchtiger Komiker.

ELTERN, denen die gute Erziehung ihrer Kinder am Herzen liegt, ferner **Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen u. Kindergartenfreunde** sollten sich umgehend Prospect kommen lassen über **Georgens' Mutter- und Kindergartenbuch,** welcher gratis und franco versandt wird vom **Central-Verlag von Unterrichts- u. Beschäftigungs-Material (Dr. Richter) in Leipzig.**

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Königstraße 48 nach meinem Hause

Roon-Strasse 98.

A. SCHUCHMANN,
Uhrmacher.

Särge

in Holz und Metall in allen Größen und großer Auswahl zu den billigsten Preisen. Auch **Leichenkleider** halte stets vorräthig.

C. C. Wehmann,
Roonstraße 110.

Zu vermiethen.

Ein kleines freundliches Zimmer.
Roonstr. 80, Ecke d. Kasernenstr.

Bohnenstangen

verkaufe à Schock 4 Mk.

G. Scholz, Elsaß.

Zu vermiethen.

Umstände halber zum 1. Mai große und kleine Wohnungen.

M. Morisse,
Elsaß, Börsenstraße Nr. 7.

Fleischbeschau-Verordnungen, Controlbücher u. Fleischbeschau-Zettel

sind zu haben bei

Th. Süß,
Exped. d. „Wilh. Tagebl."

Verloren.

Von der Adalbertstraße bis zu den Moolen ein Herrenstiefel. Gegen Belohnung abzugeben Adalbertstraße 8.

Zu miethen gesucht.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, 2 bis 3 Kammern und Zubehör zum 1. Mai. Offerten befördert die Exped. d. Bl.

Zu vermiethen.

Eine Stube mit Bett zu 12 Mark monatlich. **L. Scheibe,** Kasernenstr.

Visitenkarten,

in elegantester und sauberster Ausführung, werden schnell und billig angefertigt von

Th. Süss,
Buchdruckerei d. „Tagebl."

Echte

Fettglanzwichse

a Kilo 70 Pf., sowie

Leder-Appretur

als Ersatz für Wichse, a Fl. 50 Pf., bei

J. G. Gehrels.

Gesucht.

Junge Mädchen, die das Nähen erlernen wollen, können sofort eintreten.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Echt Erlanger Bier	15 Fl.	3	Mk.
Berliner Tivoli	20 „	3	„
Lagerbier	30 „	3	„
Bremer Braunbier	30 „	3	„
Oldenb. Selterwasser	25 „	3	„

empfiehlt die **Bier-Niederlage** von

Pilling,

Friedrichstr. 4, vis-à-vis der Gasanstalt.

Zu vermiethen.

Eine möblirte Stube.

Roonstr. Nr. 109.

Wilhelmshav. Schützen-Verein.

Dienstag, den 29. April, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der **Wilhelmshalle.**

Tagesordnung:

1. Besprechung des diesjährigen Schützenfestes.
2. Wahl eines Chargirten.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verein Humor.

Sonnabend, den 26. April, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung.

Tages Ordnung:

1. Wahl eines Schriftführers.
2. Bericht wegen Bühnenrequisiten.
3. Geschäftliche Mittheilungen.

Der Vorstand.

Berliner Weißbier

in Flaschen.

O. Falkenberg,
Oldenburger- u. Augustenstr.-Ecke im Keller.

Zu vermiethen.

Zwei schön möblirte Zimmer noch zum 1. Mai bei

Westerhausen, Roonstr.

Zu verkaufen.

Ein vierrädriger Handwagen.
Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Adress-, Einladungs-, Eintritts- und Verlobungs-

KARTEN

in allen Farben und Größen werden in geschmackvoller Ausführung schnellstens und billigst geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl."

In meinem Garten liegt **Gift** für Federvieh. Unt.-Zahlmstr. **Hintze,** Königstraße 6.

Legte **Hühner-Gift** in meinen Garten. **Roß.**

Gesucht.

Auf sofort eine gesunde, kräftige Amme. **Carl Zwingmann,**
Belfort.

Junge ordentliche Mädchen mit guten Zeugnissen suchen zum 1. Mai Stellung.
Näheres durch Frau **Janssen,**
Vermiethetin, Marktstr. 7.

Zu vermiethen.

1 möbl. Stube mit Kammer u. Burschengelaß.

Roonstr. 83.

Gesucht.

3 bis 4 Schneidergesellen auf sofort.

Ad. H. Funk,
Oldenburgerstr. Nr. 2.

Zu vermiethen.

Möblirtes Wohn- und Schlafzimmer sofort oder 1. Mai mit oder ohne Kost.

Carl Sadewasser,
verläng. Göckerstr. (b. Park.)

Gesucht.

Es wird eine ältliche Frau gesucht, welche der Küche des Unteroffizier-Casinos der II. Werft-Division selbstständig und auf eigene Rechnung vorzustehen geeignet ist. Gute Referenzen erforderlich. Nähere Auskunft im Bureau der Handwerker-Abtheilung der II. Werft-Division.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg